



Deutsche Gesellschaft für Hauswirtschaft (dgh)

dgh e.V., Postfach 21 51, 49132 Wallenhorst

Deutsche
Gesellschaft
für Haus-
wirtschaft e. V.
Geschäftsstelle:
Postfach 21 51
49132 Wallenhorst
Telefon: 05407
81 64 76
Telefax: 05407
81 64 77
dgh@dghev.de

Ch. Hohmann-Schaub
Bundesarbeitsgemeinschaft Hauswirtschaft
(BAG-HW)
Löwengasse 5
60385 Frankfurt

--

Frankfurt am Main, im Januar 2010

Perspektiven in der hauswirtschaftlichen Ausbildung Fachtagung „10 Jahre die "neue" Hauswirtschafter/in - und jetzt? Strategien zur Weiter- entwicklung der Ausbildung in der Hauswirtschaft“

Auswertung der moderierten Workshops anlässlich der „Frankfurter Gespräche“ am 21. November 2009 in Frankfurt am Main durch die Moderatoren und die Vorbereitungsgrup- pe der Veranstaltung.

Wie es um den Ausbildungsberuf Hauswirtschafter/Hauswirtschafterin bestellt ist diskutierten die knapp 100 TeilnehmerInnen von Verbänden, zuständigen Stellen, Ausbildungsbetrieben und Schulen auf der Fachtagung am 21. November 2009 in Frankfurt. Anlass war das 10jährige Jubiläum der 2. Ausbildungsverordnung Hauswirtschafter/Hauswirtschafterin, die am 30. Juni 1999 im Bundesgesetzblatt veröffentlicht worden war. Veranstalterin war die Bundesarbeitsgemeinschaft Hauswirtschaft (BAG-HW), das Netzwerk der hauswirtschaftlichen Verbände auf Bundesebene.

10 Jahre sind eine gute Gelegenheit um zu schauen, wie die Umsetzung dieser „neuen“ Verordnung den Beruf „Hauswirtschafter/Hauswirtschafterin“ verändert hat und gleichzeitig zu diskutieren, ob eine Anpassung an die aktuelle Situation in den Betrieben und auf dem Arbeitsmarkt nach 10 Jahren erforderlich ist.

Nach einer Reihe von Fachvorträgen (als Download auf der homepage der dgh verfügbar www.dghev.de) hatten die TeilnehmerInnen im zweiten Teil der Veranstaltung die Möglichkeit sich in moderierten Workshops zu unterschiedlichen Fragestellungen auszutauschen. Die vielfältigen Nennungen wurden vom Vorbereitungskreis der Tagung auf Übereinstimmung überprüft und zusammengefasst, um als Grundlage für die Weiterentwicklung der hauswirtschaftlichen Berufsbildung eingesetzt zu werden.

Im Sinne einer Bestandsaufnahme wurde zunächst nach den positiven Erfahrungen in Ausbildung und Prüfungsdurchführung der Hauswirtschafterin gefragt.

Deutsche Bank
Meckenheim

BLZ 380 700 24
Konto 0 808 808

Mitglied im
internationalen
Verband für
Hauswirtschaft
(IVHW)

Was läuft aus unserer Erfahrung richtig gut in der Ausbildung/in den Vorbereitungslehrgängen zur Abschlussprüfung zur Hauswirtschafter/in?

Übereinstimmend wurde eine gute Zusammenarbeit zwischen den Schulen, Betrieben und zuständigen Stellen benannt. Bei den Auszubildenden in der dualen Ausbildung wird eine Zunahme an beruflicher Selbstständigkeit wahrgenommen; eine große Motivation bei den TeilnehmerInnen der Qualifizierungsmaßnahmen nach der Familienphase wird festgestellt.

Der Dienstleistungsgedanke als Leitbild im beruflichen Handeln etabliert sich zunehmend, was sicherlich durch den lernfeldorientierten Unterricht gestärkt wird. Der ganzheitliche Ansatz in der Ausbildung und die Methodenvielfalt im Unterricht werden gut angenommen. Das „Modell der vollständigen Handlung“, wird als Grundlage des professionellen Handelns in der Hauswirtschaft gesehen, aber für diese positive Wahrnehmung gilt doch auch die Einschränkung, dass leider von einer flächendeckenden Umsetzung noch nicht gesprochen werden kann.

Die Aussagen zu guten Erfahrungen mit der Verbundausbildung und guten Lernkooperationen auch im Ausland müssen sicherlich genauso untersucht werden wie unterschiedlichen Formen von Lernortverbänden. Es stellt sich die berechtigte Frage, ob es sich hierbei um positive Einzelerfahrungen handelt oder um bereits breit etablierte Formen von Zusammenarbeit und Öffnung der Ausbildung, auch im Hinblick auf spätere Einsatzmöglichkeiten.

Die Aussagen der TeilnehmerInnen zeigen, dass alle in der Ausbildung Verantwortung tragende AkteurInnen die Verpflichtung angenommen haben, durch abwechslungsreichen Unterricht, im handlungsorientierten Praxiseinsatz und mit ausbildungsgerechten Prüfungen die Freude am Beruf des/r Hauswirtschafter/in zu wecken und zu erhalten. Das „neue“ Dienstleistungsverständnis, das ergänzend zu den Versorgungsleistungen auch die Betreuungsleistungen formuliert, braucht in der Praxis sicherlich noch einige „Starthilfen“.

Im weiteren wurde die Frage nach der Identität/nach der Unverwechselbarkeit der hauswirtschaftlichen Fachkraft gefragt:

„Was macht die Hauswirtschafter/in einzigartig?

Welche Alleinstellungsmerkmale sehen wir im Profil der Hauswirtschafter/in?“

Nachfolgend die zusammengefassten Antworten der TeilnehmerInnen:

Das Profil der professionellen Hauswirtschaft wird geprägt durch nachhaltiges und ganzheitliches Denken und Handeln. Die hauswirtschaftlichen Fachkräfte bearbeiten eine Vielfalt von Themen in den verschiedenen Einsatzfelder der Hauswirtschaft, in verschiedenen Betriebsformen und sind für unterschiedliche Altersgruppen als Dienstleister/-innen tätig. Diese Vielseitigkeit schafft Lebensqualität. Hauswirtschaftliche Fachkräfte behalten den „Überblick“ und sind die Visitenkarte des Hauses. Eine der drei Gruppen benannte an dieser Stelle die mangelnde Unterscheidung zwischen professioneller Hauswirtschaft und Privathaushalt mit seinen vielfältigen Tätigkeiten.

Bei den breit gefächerten Antworten fällt auf, dass das Profil der professionellen Hauswirtschaft noch deutlich geschärft werden muss. Es erscheint notwendig, die Begriffe „Lebensqualität“, „Nachhaltigkeit“ und „Ganzheitlichkeit“ mit ihrem Bezug zur Hauswirtschaft eindeutig zu definieren. Hier sei verwiesen auf die Berichterstattung der dgh Jahrestagung 2009 am 24. und 25. September 2009 in Münster zum Thema „ Nachhaltig leben und arbeiten“, wo von Dagmar Winzier (BIBB) das Fazit gezogen wird, dass „ bislang ... es nicht gelungen ist, nachhaltige Entwicklung systematisch und umfassend in die berufliche Bildung zu integrieren. Das gilt auch für die Bereiche Hauswirtschaft und Ernährung“ (Hauswirtschaft und Wissenschaft 4/09 S.179).

Da Nachhaltigkeit in der beruflichen Bildung eine Schlüsselrolle bei der Umsetzung der Un-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung „ (2005-2014) einnimmt sieht die Vorbereitungsgruppe hier eine große Chance, verbände übergreifend gemeinsam mit Wissenschaft und Praxis das Profil der Hauswirtschaft genauer zu formulieren.

Sicherlich ist es auch notwendig, die Aussagen zu den Dienstleistungen, die in der Hauswirtschaft erbracht werden zu überprüfen und ihre Bedeutung als Dienstleistungen für den Menschen eindeutig zu benennen.

Die nächste Frage beschäftigte sich mit dem Veränderungsbedarf, den die TeilnehmerInnen bezüglich der Hauswirtschaft sehen.

„Welchen Veränderungsbedarf sehen wir?“

Zwei Gruppen nahmen explizit den im Vortrag von Prof. Dr. Irmhild Ketschau formulierten Gedanken einer zweijährigen Grundausbildung und einer weiteren einjährigen Spezialisierung auf. Eindeutig auch der Hinweis, Hauswirtschaft als Profession von der Benachteiligtenförderung zu trennen – ein großes Anliegen der Verbände, die überwiegend die professionelle Hauswirtschaft vertreten! Wobei auch hier die TeilnehmerInnen deutlich machen, dass es um Klärung und nicht um Vermischung gehen darf und die Verantwortung für die Ausbildung im Benachteiligtenbereich übernommen wird.

Interessanterweise finden wir bei der Frage um die Veränderungsbedarfe viele Wortmeldungen, die strukturelle Bedarfe ansprechen z. B. Modulausbildung, Prüfungsdurchführung oder Stärkung der dualen Ausbildung um nur eine Auswahl zu nennen – besteht vielleicht ein größerer Handlungsbedarf, die Rahmenbedingungen anzupassen als angenommen?

Überraschend einige Aussagen zur Qualifikation der Ausbilder/innen und Lehrer/innen, wie z. B. „Permanente Qualifikation der Ausbilder, oder Angebote in der Lehrerfortbildung – wobei auffällig ist, dass in der ersten Fragestellung, was gut in der Ausbildung läuft, Instrumente, wie der handlungsorientierte Unterricht als positiv herausgestellt wurden. Nun sollte man denken, dass qualifizierte Ausbilder und Lehrkräfte mit dem modernen Instrumentarium umgehen – ein Widerspruch – oder die (doch wohl selbstverständliche) Forderung nach lebenslangem Lernen? Erfreulich zur Außendarstellung der Hauswirtschaft: die Hauswirtschaft muss weg vom „Kellerkinderimage“! Und: Die Werbung für Fachkräfte in der Hauswirtschaft muss modern und jugendgerecht werden, dabei ist auch mit modernen Medien zu arbeiten.

Wichtige Gedanken sind dazu auf dem Kongress des LandFrauenverbandes e. V. (dlV) am 15. September 2009 von Privatdozentin Dr. Monika Kritzmöller, Universität St. Gallen, in ihrem Impulsreferat „Alltagskompetenz oder professionelles Know-How – wohin geht die Reise der HausWirtschaft?“ formuliert worden. „Deutlich brachte sie es auf den Punkt: „Keine Mutter studiert Medizin, um die Zipperlein ihrer Kinder in den Griff zu bekommen. Daher darf auch das Motiv für eine Berufsausbildung in der HausWirtschaft nicht bei der Bewältigung des eigenen Privathaushaltes liegen!“ Sie plädierte eindringlich dafür, die mangelnde Präsenz der professionellen HausWirtschaft stärker im Bewusstsein der Akteure, aber vor allem im Bewusstsein der Zielgruppe „Kunde“, also der Dienstleistungsempfänger, zu verankern.

Ihre These „Professionelle HausWirtschaft kommt stabilisierend zum Einsatz, wo private HausWirtschaft an ihre Grenzen stößt“ untermauert sie folgendermaßen: Professionelle HausWirtschaft hat eine erhaltende Funktion, d.h. sie konserviert Kulturfertigkeiten, die als lebensnotwendig zu erachten sind (wie z.B. Nahrungszubereitung, Wäsche- und Wohnraumpflege, Gestaltung der Umgebung des sozialen Zusammenseins).

Darüber hinaus fungiert sie als Multiplikator, welcher diese Kulturfertigkeiten weiter vermittelt – eine Leistung, die es zu erhalten gilt. Professionelle HausWirtschaft ist unabhängig und wertbeständig. Die professionelle Hauswirtschaft gestaltet beispielsweise in prekären Lebenssituationen, indem sie private Haushalte anleitet, sich zu organisieren und zu strukturieren, oder sie unterstützt. Professionelle HausWirtschaft ist reduplizierbar und kalkulierbar. D.h., professionelle HausWirtschaft erbringt Dienstleistungen, um einen bestimmten Lifestyle zu unterstützen, indem sie ein besonderes und kundenorientiertes Ambiente schafft, z.B. durch die exklusive Essenzubereitung für die Geschäftspartner eines Unternehmers in privater Atmosphäre oder durch Gestaltung und Organisation einer Privatparty.

Für Kritzmöller ist es unerlässlich, dass die HausWirtschaft aus ihrem Geltungsvakuum heraus tritt. Missachtung und Unkenntnis über die Leistungen der professionellen HausWirtschaft zerstören ihren kulturellen und lebensstil stützenden Stellenwert“ so Dr. Stephanie Dorandt und Monika Larsch in ihrer Zusammenfassung im Infodienst 5/09 bzw. im Fundes 4/2009. Auch wenn über die eine oder andere These von Kritzmöller noch ausführlich diskutiert werden muss – und auch die Finanzierungsmöglichkeiten im Bereich der Unterstützung in prekären Lebenslagen mit in Betracht gezogen werden müssen – sie macht uns mit Ihren Aussagen Mut, sehr konsequent den Gedanken der professionellen Hauswirtschaft zu verfolgen.

Im Anbetracht der Zeit und der sehr großen Arbeitsgruppen wurde die letzte Frage:

Wer sollte, was und wann tun, damit die Zukunftsfähigkeit der Hauswirtschafterin gewährleistet ist? eher plakativ beantwortet.

Wer: wir selbst – die Hauswirtschaft- müssen mehr tun z. B. hauswirtschaftliche Konzepte entwickeln, umsetzen und leben! Darüber hinaus: mehr Engagement in Verbänden, Kooperation und Vernetzung der hauswirtschaftlichen Verbände und eine gute Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt.

Was: Politische Aktivitäten (Information der Arbeitgeber und Arbeitsagenturen, wissenschaftliche Studien; in allen Ländern funktionierende Landesarbeitsgemeinschaften der Hauswirtschaft).

Diesen Aussagen gibt es nichts hinzuzufügen - für 2010 wünscht sich daher die Vorbereitungsgruppe „Tue Gutes – und rede darüber“.

Wie geht es weiter:

Alle Verbände der BAG-HW und alle der Hauswirtschaft verbundenen Personen sind aufgerufen, diese hier formulierten Gedanken zu diskutieren, zu ergänzen und kritisch zu hinterfragen. Die Ergebnisse, Erkenntnisse und Antworten bitte an die unten genannte Emailadresse schicken.

Auf der Mitgliederversammlung der BAG-HW am 26. Februar 2010 werden die Verbände eine Strategie zum weiteren Vorgehen festlegen. Dabei gilt es, die am 21. November 2009 formulierten Ansätze weiter zu verfolgen – aber auch mit den bereits vorhandenen Ideen in den Verbänden abzugleichen und zu ergänzen.

Darüber hinaus setzen sich die Frankfurter Gespräche am 19.02. mit einer Veranstaltung zum Europäischen und Deutschen Qualifikationsrahmen für die Berufsbildung und seiner Bedeutung für die hauswirtschaftliche Bildung fort (Programm s. www.dghev.de).

Wir freuen uns über alle, die weiterhin mitarbeiten und uns mit ihren Gedanken unterstützen.

Für die Vorbereitungsgruppe der BAG-HW

Christina Hohmann-Schaub
ch.hohmann.schaub@gmx.de

Bundesarbeitsgemeinschaft Hauswirtschaft
Deutsche Gesellschaft für Hauswirtschaft e.V.
Postfach 2151
49132 Wallenhorst
www.dghev.de